

Jahresveranstaltung des Deutschlandstipendiums

Dokumentation

Stipendiatenfachtag 19.06.2018

Deutschlandstipendium 2021



Warm Up & Diskussionsformat: Zukunftslabor

Zur Begrüßung und Einstimmung der Teilnehmer/innen wurde der Stipendiatenfachtag mit der Vorstellung des dstip.net und einiger Stipendiatennetzwerke als Best-Practice Beispiele eröffnet.

Katharina Kollenda und Pascal Zimmer

gaben zunächst Einblicke in die Gründung des Stipendiatennetzwerkes dstip.net, welches zukünftig online den Austausch und die Vernetzung von Stipendiaten/innen deutschlandweit ermöglichen soll.

Max Vorhauer

stellte die an der TU Dresden existierenden Arbeitsgemeinschaften von Stipendiat/innen, wie die AG Asyl oder AG Blog, vor und ging dabei näher auf deren Entstehung und Aktivitäten ein.

Natascha Hainbach und Maximilian Weber

berichteten über die Gründung eines Vereins zur Förderung des Stipendiatennetzwerkes an der FU Berlin. Dieser ist inzwischen als Kapitel „Deutschlandstipendium“ in die Ernst-Reuter-Gesellschaft eingegliedert.

Leon Block und Manuel Szablikowski

von der TU Darmstadt schilderten Strategien und Erfolge des Fundraising, welches Sie als Botschafter des Team Deutschlandstipendium an ihrer Universität betreiben.

8:30 Uhr Einlass

9:00 Uhr Begrüßung

Franziska Plathner, Koordinatorin
Deutschlandstipendium TU Dresden

9:10 Uhr Impulsvortrag dstip.net

Pascal Zimmer & Katharina Kollenda,
Gründer StipNet

9:25 Uhr Best Practice

Stipendiatennetzwerke

Max Vorhauer, TU Dresden
Natascha Hainbach & Maximilian
Weber, FU Berlin
Leon Block & Manuel Szablikowski,
TU Darmstadt

9:45 Uhr Zukunftslabor Runde 1

11:00 Uhr Zukunftslabor Runde 2

12:00 Uhr Ergebnispräsentation

12:30 Uhr Verabschiedung

12:45 Uhr Gemeinsames Mittagessen

14:00 Uhr Ende der Veranstaltung

Warm Up & Diskussionsformat: Zukunftslabor

Zum Stipendiatenfachtag im Rahmen der Jahresveranstaltung 2018 wurde das Format des „Zukunftslabors“ angewandt. Bei dieser Methode wird in thematischen Gruppen diskutiert. Der Ablauf bestand aus zwei Runden, um die Teilnahme an mehreren Themen zu ermöglichen. Jede Gruppe diskutiere unter Anleitung von Moderator/innen

und Schriftführer/innen, die die Ideen der Gruppe visualisierten. Die Moderatorenteams setzten sich aus Stipendiat/innen der TU Dresden zusammen, die sich eigens thematisch und handwerklich in Workshops auf das Zukunftslabor vorbereitet hatten. Zu folgenden Themen konnte gemeinsam diskutiert werden:

Arbeitsgruppe 1: How to AG?

Arbeitsgruppe 2: Stipendiatennetzwerk online

Arbeitsgruppe 3: Mein Förderer & Ich

Arbeitsgruppe 4: Deutschlandstipendium Kultur

Arbeitsgruppe 5: Deutschlandstipendium International



Arbeitsgruppe 1: How To AG?

Stipendiat/innen verschiedener Universitäten konnten gemeinsam darüber diskutieren, wie eine AG ins Leben gebracht und nachhaltig gestaltet werden kann. Folgende Impulsfragen wurden in die Runde gegeben:

- **Wie kann eine AG langfristig am Leben erhalten werden?**
- **Wie gründet man eine AG?**
- **Welche Vorteile bringt eine AG mit sich?**

Viele Gruppenteilnehmer/innen waren sehr interessiert an einer Anleitung zur Gründung an einer AG, da breites Interesse zur Gründung neuer AG's besteht, es aber immer wieder Anlaufschwierigkeiten gibt aufgrund von zu wenig überregionalem Austausch. Hier konnten die Stipendiat/innen vom bestehenden AG-Netzwerk an der TU Dresden profitieren und sich zum Thema Gründungsprozess vernetzen. Es wurde sich mit Nachdruck mehr Austausch zwischen den Universitäten und anderen AG's gewünscht. Umsetzbar wäre dies durch einen allgemein zugänglichen Leitfaden zur AG-Gründung und einem deutschlandweiten

Newsletter zur Kommunikation und eine Plattform für Ideen. Zum Leitfaden wurden bereits vor Ort konkrete Ideen entwickelt, die demnächst vom AG-Netzwerk der TU Dresden weiter umgesetzt werden sollen.

Um eine AG auch dauerhaft fortzuführen, spielt ein funktionierendes Stipendiaten- sowie Alumninetzwerk eine wichtige Rolle und die Fähigkeit der AG, neue Mitglieder zu begeistern. Besondere Vorteile einer Arbeitsgemeinschaft sind die Bildung von Interessensgemeinschaften, die Ergänzung zu fehlenden Vernetzungsmöglichkeiten an der Universität und die Öffentlichkeitsarbeit für das Deutschlandstipendium, so dass mehr Studierende davon erfahren.



Ziele einer AG

Interdisziplinäres Netzwerk

Bezug zum Förderer

Uniweite Plattform für soziales Engagement

Deutschlandstipendium bekannter machen



Anleitung zur Gründung einer AG

überregionaler Austausch für Anleitung (dazu deutschlandweiten Newsletter starten!)

1 Organisation:

Mitglieder generieren (Stammtisch), Reichweite generieren (über Stipendiatennetzwerk und Koordinatoren), Thema/Ziele generieren (Interessen der Gruppe), direkte Ansprechpartner und Koordinatoren benennen, Orgateam Deutschlandstipendium an der eigenen Uni informieren/einbeziehen

2 Nachhaltigkeit:

Fusion oder Zusammenarbeit mit anderen AG's, Idea Sharing, fehlende Nachfrage? > AG-Treffen organisieren (z.B. als Eröffnungsveranstaltung des Stipendienjahres oder Midterm-Treffen)

3 Kommunikation & Kontakte:

Teilnahme an Messen und Tagungen, Blog, Newsletter, Unizeitschrift, facebook-Gruppen, Fachschaftsrat

4 Für alle AG's gilt:

viele Interessen abdecken, Begeisterung schaffen, soziale Projekte anstoßen! > dafür klare Ziele und Strukturen schaffen, interdisziplinär arbeiten, Zeitaufwand und Erwartungen kommunizieren, Perspektivwechsel, Regelmäßigkeit

Arbeitsgruppe 2: Stipendiatennetzwerk Online

Zum Thema Stipendiatennetzwerk online besprach die zweite Gruppe die Vor- und Nachteile eines solchen Netzwerkes und welche Eigenschaften es (nicht) haben sollte.

Der Vorteil läge klar in der Vernetzung der Stipendiat/innen, Förderer und Universitäten untereinander, um vom gemeinsamen Ideenaustausch bis zur Fahrgemeinschaft Kooperation zu ermöglichen. Dagegen spräche vor allem, dass die Gefahr einer Doppelbeschallung via Mail und dstip.net besteht. Daher sollte eine gründliche Aufwand-Nutzen Relation angestellt werden. Inhaltlich sollte das Portal vor allem über Events und Projekte auf dem Laufenden halten und die öffentliche oder private Einstellung von Steckbriefen ermöglichen. Unstimmigkeit gab es in der Gruppe darüber, ob Förderer in das Portal mit einbezogen werden sollten, da das Stipendiatennetzwerk nicht als Plattform missbraucht werden sollte, sondern um Erfahrungsaustausch z.B. durch Mentoring zu ermöglichen. Wichtig für die Plattform wäre es, sowohl private als auch berufliche Interessen zu vernetzen, in dem man gemein-

sam zu Tagungen und Kongressen geht oder Stipendiat/innen in anderen Städten trifft. Administrativ sollte das Netzwerk auf freiwilliger und studentischer Basis verwaltet werden und wenn möglich, bereits in eine bestehende Plattform integriert werden.

Besonders wichtig war den Diskussionsteilnehmer/innen, dass der Inhalt des Netzwerkes einen konstant hochqualitativen Inhalt aufweist, dass die Teilnahme nicht Pflicht ist und dass es werbefrei ist.



Arbeitsgruppe 2: Stipendiatennetzwerk Online

Informationen

- Mit E-Mail verknüpfen
- Als App zugänglich machen
- Verschiedene Newsletter auswählbar
- Eventankündigungen

Interessen

- Privat & Professionell (Schwellenbereich zum Beruflichen)
- Interessenaustausch
- Alumni einbeziehen
- Gleichgesinnte finden
- lebendiges Netzwerk ohne Beteiligungszwang

Stipendiatennetzwerk Online

Organisation

- Studentische und freiwillige Admins
- In existierende / geprüfte Systeme integrieren
- (keine komplett neue soziale Plattform erzwingen)

Vernetzung

- Außerhalb der eigenen Uni und überregional vernetzen
- Stipendiat/innen wiederfinden
- (freiwillig) Steckbriefe einsehen
- Freunde-Aspekt
- (über)regionale Gruppen

Arbeitsgruppe 3: Mein Förderer & Ich

Der Kontakt zwischen Förderer und Stipendiat/in wurde in der dritten Gruppe anhand von drei Impulsfragen ausgelotet:

- **Welche Motivation haben Förderer und Stipendiat/innen für das Stipendium?**
- **Welche Erfahrungen haben Stipendiat/innen mit ihren Förderern bisher gemacht?**
- **Wie kann die Kommunikation zwischen beiden Gruppen verbessert werden?**

Stipendiat/innen erwarten von ihren Förderern vor allem, dass die Förderung nicht nur finanzieller, sondern auch ideeller Natur ist. Dazu gehört der regelmäßige und nachhaltige Kontakt zum Förderer. Förderer profitieren vom Deutschlandstipendium zusätzlich, indem sie z.B. ihre Firma in einer Zielgruppe bekannter machen, die potenziell als

Nachwuchs im Unternehmen rekrutiert werden kann. Stipendiat/innen hingegen wünschen sich Bereicherung durch Arbeitserfahrung und die Unterstützung bei der Verfassung von fachlich ausgerichteten Studienarbeiten. Wichtig ist hier, beide Interessengruppen zusammenzubringen.

Der Wunsch nach mehr Kontakt zwischen Förderer und Stipendiat/innen könnte durch Initiativen seitens der Hochschule oder AG's unterstützt werden, z.B. via Kennenlernrunden, Firmenexkursionen oder informellen Treffen. Diese Treffen zwischen Stipendiat/innen und Förderern würden besonders zur Kontaktentwicklung beitragen, wenn sie von beiden Seiten initiiert werden. Wünschenswert wären Netzwerktreffen, die fachlich (Förderer bestimmter Branche, nur Firmen oder nur private Förderer), branchenübergreifend sowie fördererübergreifend erfolgen. Zusätzlich sollte der Kontakt zwischen allen Parteien über mehrere Kommunikationskanäle laufen, so dass er nachhaltig erhalten bleibt.



Arbeitsgruppe 3: Mein Förderer & Ich

Ist

zu wenig ideelle Förderung, zu wenig Kontakt zwischen Förderern und Stipendiat/innen, Offenheit des Deutschlandstipendiums bringt Unverbindlichkeit mit sich



How To

Kennenlernrunden, Unternehmenseinblicke, Speeddating, Dankeschreiben als Etikette, Kontaktempfehlungen durch Koordinatoren (z.B. als Knigge), Praxis in Form von Abschlussarbeiten/Praktika/Ferienjobs, Firmenexkursionen, „Stifterfrühstück“, fördererübergreifende Treffen

Soll

passendes Matching, Förderung als sozialer Aspekt sollte Vorrang haben, Kontakt ohne Zwang, begleitende ideelle Förderung, Praxis, Plattform für Unternehmenspräsentation

Arbeitsgruppe 4: Deutschlandstipendium Kultur



Was die Kultur des Deutschlandstipendiums auszeichnet und was ihr noch fehlt, eruierte die Gruppe „Deutschlandstipendium Kultur“. Alle waren sich einig, dass sie am meisten die Offenheit des Programms schätzen. Der fehlende ideologische Rahmen würde das Deutschlandstipendium am deutlichsten zu anderen Formaten in der Begabtenförderung abgrenzen und eine einzigartige Vielfalt möglich machen.

Eine Kultur wirkt verbindend und daher versuchte die Gruppe anschließend herauszufinden, was alle Deutschlandstipendiat/innen verbindet. Denn das Deutschlandstipendium vereint eine große Vielfalt an Stipendiat/innen, da es keine Einschränkungen zwecks Herkunft, Parteizugehörigkeit, Religion, Alter oder anderen sozialen Faktoren auferlegt. Die Vielfalt des Stipendiums ist die Gemeinsamkeit aller Deutschlandstipendiat/innen und sie

ist auch ihre Stärke. Die Stipendiat/innen empfinden untereinander ein deutliches Zugehörigkeitsgefühl und schätzen daher den Aufbau einer Stipendienkultur als gut umsetzbar ein.

Doch in der Praxis ist die Kultur des Stipendiums noch nicht konkret fassbar. Große Relevanz für den Aufbau einer Stipendienkultur hätten vor allem weniger offizielle Veranstaltungen abseits der zentralen feierlichen Stipendienvergabe. Treffen mit gemeinsamen Aktivitäten (z.B. Cross Table Dinner) wären gut dafür geeignet, um inoffiziell zu Netzwerken und auch seinen Förderer auf einer anderen Ebene kennenzulernen. Diese Treffen sollten keinesfalls verpflichtend sein, sondern die Eigeninitiative der Stipendiat/innen bleibt hierbei entscheidend.

Wichtig für eine funktionierende Stipendienkultur ist, dass der äußere Rahmen nicht nur einseitig vorgegeben wird, sondern dass alle Akteure (z.B. mittels Umfragen, Werteprojekt) zu ihrer Perspektive befragt werden und einen Beitrag leisten können.

Arbeitsgruppe 4: Deutschlandstipendium Kultur

Was verbindet uns?

Vielfalt

bewusste Abwesenheit eines ideologischen Rahmens

Neugierde

Offenheit

Das Deutschlandstipendium wird durch sehr offenes Auswahlverfahren geprägt, das einerseits Vielfalt, andererseits aber auch wenig Verbindlichkeit schafft!

Aufbau einer Stipendienkultur

1. Bewusstsein einer **Sendungspflicht** als Deutschlandstipendiat/in ist notwendig

2. **Gemeinschaft** durch regelmäßige Treffen schaffen

3. immer wieder öffnen für neue Stipendiat/innen und Förderer (Wachstum und neue Inspiration, z.B. durch **Crosstable Dinner**)

4. **regionale und überregionale Netzwerke** um zusammenzuwachsen

5. **Alumni-Arbeit** über Fördererdauer hinaus (Mehrgenerationenhaus)

6. politischer Rahmen (Stütze durch das **BMBF** als Fundament)



Arbeitsgruppe 5: Deutschlandstipendium International

Die Gruppe diskutierte dazu, wie internationale Stipendiat/innen das Programm bereichern und wie man ihre Beteiligung steigern könnte.

Eine grundsätzliche Bedingung für mehr Internationalität wäre, das Deutschlandstipendium sichtbarer zu machen. Bereits der Name spricht ohne weitere Kenntnis eher deutsche Studierende an, was eventuell durch ein kurzes Motto behoben werden könnte. Außerdem müsste man die allgemeine Vernetzung unter den Studierenden verbessern und Sprachbarrieren abbauen. Das beginnt damit, dass der Mailverkehr zur Bewerbung und Durchführung des Stipendiums durchgehend zweisprachig sein muss, um niemanden auszuschließen. Die Bereicherung, die durch den Erhalt des Stipendiums entsteht, sollte klarer kommuniziert werden.

Vielfalt sollte vielmehr als eine wertvolle Ressource betrachtet werden, von der alle Seiten profitieren können. Durch den Einbezug verschiedener Perspektiven und eines häufigeren Austausches von Ideen kann man mehr voneinander lernen und die Stipendienkultur bereichern. Zusätzlich haben in-

ternationale Stipendiat/innen die Möglichkeit, als Botschafter ihre Erfahrung in ihr Heimatland zu tragen und für ein Studium in Deutschland zu werben.

Ebenfalls Voraussetzung für erhöhte Beteiligung internationaler Stipendiat/innen ist die Organisation von Veranstaltungen nach dem Inklusionsprinzip. Praktische Ideen, um diese Ziele zu erreichen wären Sprachtandems, sichtbare Internationalität in der Öffentlichkeitsarbeit, Mentoringprogramme, Aktivitäten in kleineren Gruppen und Angebote zur Orientierungshilfe (z.B.: beim Bewerben und Behördengängen).



Arbeitsgruppe 5: Deutschlandstipendium International

Was kann das DStip für Internationale tun?

Vernetzung mit deutschen Studierenden / **Inklusion**, Plattform zum **interdisziplinären Netzwerken**, Sprachbarrieren abbauen, Einladungen zu AG-Veranstaltungen und gemeinsamen Engagement, Anerkennung von Leistungen, Berufseinstieg in Deutschland

Was können Internationale für das DStip tun?

Vielfalt stärken, internationale Freundschaften, **interkultureller Ideenaustausch** / Horizonterweiterung, **gemeinsame Forschungsgruppen**, Förderung „zurückgeben“ an das Gastland, Stipendienkultur erweitern

Wie kann das DStip internationaler werden?

Sprachtandems, **Mentoring**, **kleinere Gruppentreffen**, gemeinsames Kochen, Möglichkeiten für Engagement stärker kommunizieren, Diskussionsabende zu gemeinsamen Themen, „International Day“, Orientierungshilfe in Ämtern/ bei Jobsuche etc. (Guides), durchgehend **zweisprachige Kommunikation (EN-DE)**, Aktion: „Deutschlandstipendium“ wird zum „Vielfaltsstipendium“? neues Motto für das Stipendienprogramm

Nach der Plenumsveranstaltung am Vortag waren am 19.06.2018 alle Stipendiat/innen eingeladen, sich im Rahmen des Stipendiatenfachtages miteinander zum Thema „Deutschlandstipendium 2021“ auszutauschen. Anfänglich wurden das neu entstehende Online-Netzwerk dstip.net und verschiedene Stipendiatennetzwerke aus ganz Deutschland vorgestellt. Anschließend wurde im Format des World Cafés zu verschiedenen Themen rund um das Deutschlandstipendium diskutiert.

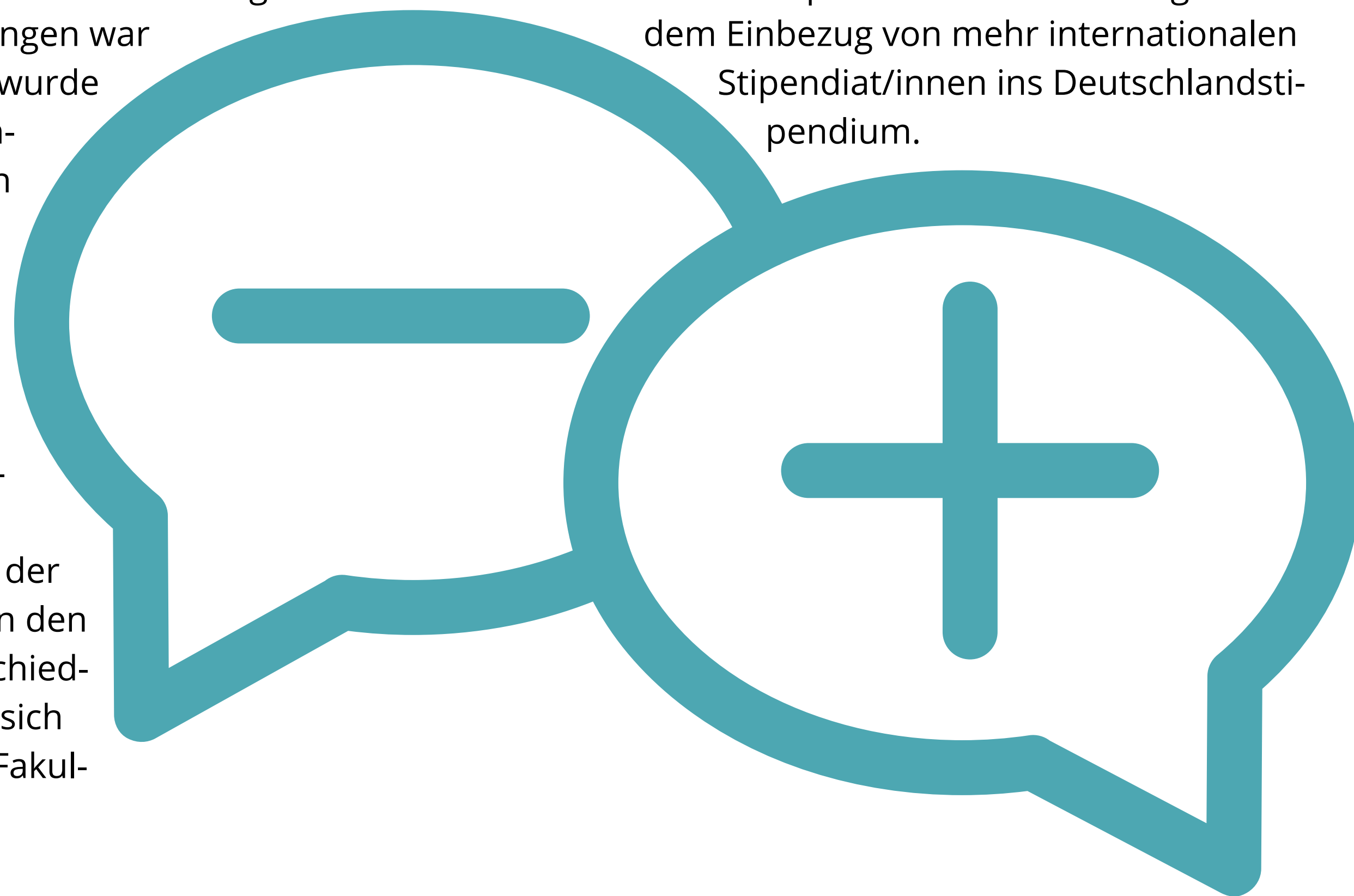
Die Teilnehmer/innen konnten dabei aus fünf Gesprächsthemen wählen und während zwei Runden á 45 Minuten intensiv Ideen sammeln. Zu allen Themen erfolgte ein reger Austausch unabhängig von der Teilnehmerstärke jeder Gesprächsrunde. Die Moderation eines jeden Themas erfolgte durch zwei bis drei Stipendiat/innen der TU Dresden, welche vorher in Workshops dafür geschult worden sind. Meinungen, Ideen und Kritikpunkte wurden auf Karten festgehalten, welche für alle sichtbar an entsprechende Meta-planwände geheftet wurden.


Besonders viele Studierende beteiligten sich an einer Diskussion zum Thema „Mein Förderer und ich“ und zur „Kultur des Deutschlandstipendiums“. Auffällig war, dass der Kontakt zwischen Förderern und Stipendiat/innen sehr unterschiedlich ausgeprägt ist – von gar keinem Kontakt bis hin zu Abschlussarbeiten, Exkursionseinladungen und Werksbesichtigungen war alles dabei. Generell wurde sich ein besserer Kontakt zu den Förderern gewünscht.

Ein Kritikpunkt an der Stipendienkultur des Deutschlandstipendiums war der intransparente Bewerbungsprozess, der oft nicht nur zwischen den Universitäten unterschiedlich abläuft, sondern sich selbst zwischen den Fakul-

täten einer Universität unterscheidet. Ein weiterer Punkt, der festgestellt wurde, war, dass die Förderdauer für ein Jahr und die anschließende Ungewissheit über eine Weiterförderung, dem Aufbau einer Deutschlandstipendien-Kultur im Wege stehen.

Eine weitere Gesprächsrunde beschäftigte sich mit dem Einbezug von mehr internationalen Stipendiat/innen ins Deutschlandstipendium.





Eine wichtige Erkenntnis hierbei war, dass internationale Studierende – die ihre Situation in der Diskussion persönlich schilderten – bei der Ankunft in Deutschland oft mit den bürokratischen und organisatorischen Angelegenheiten überfordert sind und sich eine Art Orientierungshilfe wünschen würden. Diese Hilfe sollte auch das Deutschlandstipendium betreffen, so dass man bereits vor der Ankunft in Deutschland über das Stipendienprogramm informiert ist.

Auch über die Schaffung des Online-Stipendiatennetzwerkes tauschten die Teilnehmer sich aus. Es wurde sich gewünscht, dass eine fachliche Vernetzung im Vordergrund stehen sollte. Bei der Schaffung eines regionalen und überregionalen Netzwerkes sollte fachliche Relevanz eine wichtige Rolle spielen, damit die Plattform nicht die Rolle eines weiteren sozialen Netzwerkes übernimmt.

Der Aufbau und die Erhaltung von Arbeitsgruppen innerhalb des Stipendiatennetzwerkes war Thema eines fünften Gesprächskreises. Dabei war auffällig, dass es an vielen Universitäten gar

keine Arbeitsgemeinschaften gibt, aber durchaus der Wunsch besteht, diese einzuführen. Deswegen wurde die Idee formuliert, als Starthilfe eine Art Leitfaden zu entwickeln, wie eine Arbeitsgemeinschaft gegründet und am Leben gehalten werden kann.

Für den nächsten Stipendiatenfachtag äußerten die Teilnehmer/innen den Wunsch zu einer ausführlicheren Kommunikation im Vorfeld, damit mehr Koordinatoren engagierte Stipendiat/innen mitbringen könnten.

Allgemein wurde die Idee und die Umsetzung des World Cafés bzw. Zukunftslabors als Austauschkonzept von den Teilnehmer/innen als sehr positiv bewertet. Es wurden viele Meinungen gesammelt und neue Impulse und Ideen generiert, so dass sich alle nach einer intensiven zweitägigen Veranstaltung mit neuen kreativen Eindrücken im Gepäck auf den Heimweg begeben konnten.

Verfasser: Maximilian Kraus, Deutschlandstipendiat an der TU Dresden

[Impressum]

Herausgeber | Technische Universität Dresden | Deutschlandstipendium
Dez. 8 – Studium und Weiterbildung | Strehleener Straße 22-24 | 01069 Dresden

Tel. 0351-463-37898 | Email: deutschlandstipendium@tu-dresden.de
Web: www.tu-dresden.de/deutschlandstipendium

Stand | Juli 2018

Gestaltung | Martin Meyer, Grafikdesigner, www.martinmeyer.design

Texte & Redaktion | Anna-Maria Hantschke, Fanny Winter, Team Deutschlandstipendium

Bildnachweis | Anna-Maria Hantschke